

Abonnement :

Für 6 Monate . . 63000
 „ 3 Monate . . 33000

Anzeigen

werden billigst berechnet.
 Vorausbezahlung.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal:
 Mittwoch u. Sonnabend.

Expedition :

Rua da Esperança Nr. 50.

Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

Agenturen:

Santos: Bruno Feder.
 Campinas: Martin Merbach.
 Rio Claro: Jacob Brusius.
 Piracicaba: B. Vollet.
 Rio de Janeiro: C. Müller.
 Rua do Hospicio N. 91,
 Taubaté: José Maximiano de
 Carvalho.
 Curitiba:
 Dona Francisca: L. Kühne.
 Porto Alegre Gundlach & C.

Rundschau.

Deutschland.

— Kaiser Wilhelm lässt durch den Wiener Professor Angeli ein lebensgroßes Oelporträt des Feldmarschalls Moltke aus Anlass von dessen fünfundsiebzigjährigen Jubiläum als Chef des grossen Generalstabes anfertigen. Ritter Rudolph v. Mehoffer, ein begabter Schüler Angelis, hat den ehrenvollen Auftrag erhalten, eine Copie von Angelis Bild für die deutsche Kronprinzessin Victoria anzufertigen.

— Das Reichsgericht hat auf Revision der Staatsanwaltschaft das Urtheil des Landgerichts II. in Berlin aufgehoben, welches den Reichstagsabgeordneten Th. Mommsen von der Anklage der Beleidigung des Fürsten Bismarck freigesprochen hatte und verwies die Sache zu anderweiter Verhandlung und Entscheidung an die erste Instanz zurück.

— In den ersten neun Monaten d. J. sind 14,7 Millionen Doppelzentner Getreide in Deutschland eingeführt worden, 4,3 Millionen mehr wie in der nämlichen Zeit des Vorjahres. Die stärkste Zunahme hat beim Weizen stattgefunden.

— Von Köln, 12. Nov., wird folgender Fall mitgetheilt, der über die Begriffe von junkerlicher Ehre in der preussischen Armee ein merkwürdiges Bild gibt:

Am 20. Oktober d. J. wurde einem hiesigen Secondelieutenant der Landwehr mitgetheilt, dass er auf Grund ehrengerichtlicher Entscheidung vom 26. August d. J. (bestätigt durch königl. Cabinetsordre vom 16. Okt.) aus dem Heere entfernt sei. Die Vorgeschichte dieser Massregel ist nicht uninteressant. Der Gemassregelte — nennen wir ihn X. — sollte zwei andere Reserveoffiziere beleidigt haben und zwar dadurch, dass er sich über ihren Umgang in herber Weise aussprach. Die „Beleidigten“, die übrigens die Wahrheit der Behauptungen des X. nicht anfechten konnten, forderten ihn schliesslich. Auf ehrengerichtlichem Wege erfolgte die Entscheidung, dass beide Theile befriedigende Erklärungen abgeben sollten und die Beleidigungsaffaire selbst wurde beigelegt. Es geschah dies auch, Secondelieutenant X. weigerte sich jedoch, in dem Protokolle anzugeben, dass er bereit gewesen sei, ein Duell anzunehmen. Er liess vielmehr protokolliren, dass er aus Gewissensgründen die Aufforderung zum Zweikampfe

nicht angenommen haben würde. Oberst M. liess einige Tage später Herrn X. zu sich kommen und stellte ihn diesbezüglich zur Rede. X. gab an, dass er um seinen Abschied einkommen werde, da er an Neuralgie des Herzens leide, worauf der Herr Oberst ihm zumthete, zu erklären, dass er in einem krankhaften, nervösen, geistig geschwächten Zustande jene Verwerfung des Duells ausgesprochen habe. Dieses Ausinnen lehnte X. ab. Am 22. Juli erhielt er eine neue Vorladung vor das Ehrengericht und gab dort die Erklärung ab, dass er aus religiösen Gründen den Zweikampf, der ein wahnsinniges Verbrechen sei, verwerfe und dass er unter keinen Umständen und unter keinen Verhältnissen auf ein Duell eingehen werde. Schon am 24. Juli wurde X. in Folge seiner Erklärung suspendirt und am 11. August folgte Schlussvernehmung durch den Ehrenrath. Aus der schriftlichen Vertheidigung des Angeklagten ist folgender Passus bemerkenswerth: „Zu meiner Vertheidigung führe ich lediglich an, dass ich weder durch den bei meinem Eintritt in das Heer geschworenen Eid, noch durch einen Akt bei meiner Ernennung zum Offizier die Verpflichtung übernommen habe, den von Sr. Majestät sanctionirten Staatsgesetzen entgegen zu handeln, die das Duell und die Aufforderung dazu unter strengen Strafen verbieten.“ Wie schon bemerkt, entschied das Ehrengericht, dass X. aus dem Heere zu entfernen sei, weil er nicht das richtige Ehrgefühl gezeigt und seine Pflicht als Offizier unter erschwerenden Umständen verletzt habe.

— Am 7. v. M. Vormittags ist auf der Strecke zwischen Essen und Werden, unweit der Station Bellinghausen, in einem Tunnel ein Zusammenstoss zwischen zwei Personenzügen erfolgt.

— In Leipzig verbüssen gegenwärtig Bebel, Liebknecht und Hasenclever gleichzeitig Gefängnisstrafen wegen Pressvergehen.

— In der Nähe von Mainz hat ein Landmann beim Anlegen einer Grube zur Aufbewahrung von Rüben, kaum einen Meter unter der Erdoberfläche, eine Urne gefunden, welche bis an den Rand mit Goldgulden aus dem 14. und 15. Jahrhundert gefüllt war. Die Münzen, es sind gerade 1005 Stück an der Zahl, sollen einen Werth von ca. 7—10,000 Mark repräsentiren.

— In Erfurt grassiren die Masern und sollen an 1000 Kinder daran erkrankt sein.

— Bei Stadthagen im Fürstenthum Schaumburg-Lippe ist infolge schlagender Wetter ein Steinkohlenschacht eingestürzt. Die Zahl der Verunglückten ist noch nicht bekannt.

Auch in einer Steinkohlengrube bei Chesterfield (England) wurden 30 Bergleute durch schlagende Wetter getödtet.

Schweiz.

— Die Schweiz kann sich freuen. Sie erhält ihre an Egypten abgetretenen 200 Söhne zurück. Mit den Fleischtöpfen Egyptens muss es also doch am Hapern sein, das mangelhafte Traktament wollte den Alpensöhnen nicht behagen, weshalb die ägyptische Regierung sie auf ihre eigenen Kosten zurückschickte.

Oesterreich-Ungarn.

— In der Tisza-Esslarer Angelegenheit ist die Schuldlosigkeit auf Seite der Juden so klar erwiesen, dass der Staatsanwalt selbst die Einstellung des Verfahrens beantragt hat. Die Regierung ordnete jedoch die öffentliche Verhandlung an, um auf diesem Wege eine ausführliche Aufklärung der Angelegenheit zu geben und damit später nicht der Vorwurf erhoben werden könne, die Sache sei vertuscht worden.

In Pressburger Comitath sind neuerdings wieder Krawalle gegen die Juden vorgefallen.

Frankreich.

— Unter dem Titel: „Paris Horrible“ (Pariser Elend) hat Hr. Georges Grison, der im „Figaro“ seit Jahren an der Spitze der Lokalberichterstattung steht, soeben ein Buch veröffentlicht, welches von dem in gewissen Stadttheilen der glänzenden französischen Metropole und besonders in den Arbeiterquartieren herrschenden Elend wahrhaft grauenhafte Schilderungen entwirft. Da gibt es Miethkasernen, wie die Cité de Jeanne d'Arc z. B., in denen 1500 Familien, also mindestens 4000 menschliche Wesen auf dem engsten Raume zusammengepfercht, in verpesteter Luft geboren werden, leben und sterben. Der Mangel an Raum hat alle Unterschiede der Familien, der Altersklassen und der Geschlechter beseitigt, und wenn das Elend in diesen Höhlen der Armut gross ist, so ist das schamlose Laster daselbst vielleicht noch grösser. Hr. Grison erzählt von zahlreichen menschlichen Wohnstätten, die nicht einmal eine Oeffnung zum Einlass von Luft und Licht haben. In der Strasse Rambuteau existiren Schlafstellen, deren Zugang jeden Morgen von 4—5 Uhr von Hunder-

FEUILLETON.

Das Buch der Katzen.

Von Gustav Michéll.

(Mit 26 Illustrationen. — Verlag von Herm. Weisbach in Weimar.)

I. Kapitel.

Ein Schauspiel für Götter
 Zwei Liebende zu seh'n. —

Doch darf ich bitten, bitt' ich eins!
 Lassst mir den besten Becher Weiss
 In purem Golde reichen.

Sänger, v. Goethe.

Wenn ich jener Tage gedenke, verehrte Frau, jener schönen Tage am Rhein, unseres Rheins, mit seinen Reben, seinem blauen Himmel, seinen grünen Bergen und duftigen Thälern; wenn ich jener schönen Mondnacht gedenke, als ich Abschied nahm von Ihnen und den heimatlichen Bergen: so will es mich fast bedünken, als wäre es ein Traum gewesen, von lieblicher Nixe erzählt, als habe der alte Vater Rhein dem scheidenden Sohne sein schönstes Märchen vorgesungen.

Und doch war es kein Traum! ich habe wirklich Abschied genommen von Ihnen, habe mit hochklopfendem Herzen schüchtern gebeten, Briefe, viele Briefe an Sie senden zu dürfen, und Sie — haben dazu gelacht, wie nur Sie lachen können. „Sie wollen Briefe, viele Briefe an mich senden,“ sagten Sie, und mitleidvoll sahen Ihre schönen Augen auf mich hernieder wie Sterne aus der Höhe — „und was wollten Sie wohl schreiben?“

Oh, meine Gnadigste! ich will über all' das schreiben, was mein Herz bewegt, über all' die heissen Schmerzen — „die es bald ausbrennen und leer stehen lassen werden, wie weiland der Aetna,“ schalteten Sie ein, „und dann bitte ich, caro, carissimo, dann schreiben Sie über all' das, was Ihr Herz bewegt, vor Allem aber — über Ihre Katze.“ — Bei diesen Worten war es mir, als sollte die Erde mich verschlingen. Um mich her tanzten die Berge; die Burgen neigten sich herab in das Thal, und wie eine weisse Schlange umhalste sie der Rhein. — Meine Sinne verwirren sich, ich schloss die Augen, und als ich wieder aufblickte, war Alles stille und regungslos, nur ferne am alten Gemäuer schimmerte ein helles Gewand, — und die Nachtigallen sangen ihre süssesten Lieder. — Die Uhr ist elf, elf ist die Uhr, rief der Nachtwächter an meiner Seite, und beim Kronenwirth ist der beste Wein, fügte er leise hinzu. —

Sie sehen nunmehr, liebenswürdigste Frau, dass, obschon die schönen Tage am Rhein längst entschwunden sind, und mein Herz leer gebrannt wie weiland der Aetna, mir dennoch Ihr letzter Wunsch unvergesslich blieb. Mit der Katze ist es ernst geworden, ernst ohne mein eigentliches Verdienst; denn zerknirscht von Scham gestehe ich es: die Begeisterung der Abschiedsstunde, d. i. die Begeisterung für meine Katze war längst verraucht, als eines Tages oder eines Abends der Zufall mir zum ersten Mahner wurde.

Sie kennen die Redensart von kleiner Ursache und grosser Wirkung; Sie wissen, dass ein Seifenbläschen zur Optik, und ein herabfallender Apfel zur Gravitation leitete; dass durch den dampfenden Theekessel die riesige Kraft des Dam-

pfes, dass durch den zuckenden Froschschenkel der galvanische Strom, und durch Bismarck das deutsche Reich entdeckt wurde; aber gewiss ahnen Sie nicht, wie die grossen Gedanken mit meiner Katze zusammenhängen.

Nun hören Sie und haben Sie Mitleid mit Ihrem armen Freunde, der, wie Goethe's Zauberlehrling, die Geister nicht mehr los wird, die er rief.

Es war an einem Herbstabend. Draussen brausste der Sturm einher, und die mächtigen uralten Linden, welche wie mit schützenden Armen das Haus umfassten, ächzten unter seiner grimmigen Gewalt, während er die Zweige knickte und die welken Blätter einherpeitschte, wie Schneeflocken in der Luft. Er jagte dunkle Wolkenmassen vor sich her, die drohend sich anstürmten und eisigen Regen herniedergossen. Tiefe Nacht lagerte über der Erde, kein freundlicher Stern zeigte sich, und das Tosen des Sturmes töute wie grollender Donner. —

Dichter erblicken in derartigen Erscheinungen den „entfesselten Zorn“ des Himmels; der gewöhnliche Sterbliche aber, spricht von schlechtem Wetter, auf das in der Regel Sonnenschein folgt. Also was kümmert's uns, mag der eine oder der andere meiner Freunde gedacht haben, ist es doch um so behaglicher im warmen Zimmer, bei schlankhalsiger Flasche und wohlduftender Schüssel. — Und in der That, Verehrteste, wie schnell vergisst man die Stürme des Tages, wenn im Kreise lieber Freunde, in lebendiger Rede der vielen Fahrten und Irrfahrten gedacht wird; wenn Stunde an Stunde in heiterem Genuss sich reihet, Behaglichkeit und Frohsinn, Bacchus und die Nacht die Blitze des Witzes leuchten lassen. Wie herrlich ist solch' eine Tafelrunde! Ist es nicht ein Gelage

ten Obdachloser umlagert wird, welche auf den Moment warten, wo die dort beherbergten Maurer an die Arbeit gehen, um sodann gegen ein paar Sous in deren noch durchwärmte Lagerstätten zu schlüpfen. Einem Polizeicommissär in der Rue St. Honoré wurde jüngst angezeigt, dass der Bewohner einer Dachstube im Nebenhause sich das Leben genommen. Um den Thatbestand zu Protokoll zu nehmen, begab sich der Beamte an Ort und Stelle. Er fand den Leichnam des Selbstmörders in einem Bodenverschlage, zu dem man nur auf Händen und Füßen kriechend, Zutritt erlangen konnte. Der Commissär war genöthigt, die Dachluke zu öffnen, Kopf und Schultern hindurchzustecken und sein Protokoll auf dem Dache zu redigiren, während der Selbstmörder zu seinen Füßen lag. Angesichts solchen Elendes darf man sich freilich nicht wundern, wenn der zügellose Luxus der Reichen die Habgier der Besitzlosen entflammt, wenn zwischen Arbeitern und Bourgeois die Kluft immer tiefer wird und wenn die unteren Volksklassen eine Verbesserung ihrer Lage nur von einer sozialen Umwälzung und von einer Wiedererweckung der Commune erwarten.

Grossbritannien.

— In England hat eine wenigstens formale Aussöhnung zwischen dem Cabinet und der irischen parlamentarischen Partei stattgefunden. Gladstone sagte derselben als Aequivalent für ihre Unterstützung zu, er werde in der nächsten Session neue Vorlagen zu Gunsten Irlands in der Richtung der Fortentwicklung der Landakte, der Erweiterung des Wahlrechtes und der Einführung lokaler Selbstverwaltung einbringen.

— Im englischen Oberhause kam kürzlich bei der Budgetberathung der Fortschritt des Panzerschiffsbaues zur Sprache. Bei dieser Gelegenheit wurde erwiesen, dass Frankreich gegenwärtig mehr Panzerschiffe baue als England und dass, wenn beide Länder im gegenwärtigen Masse weiter bauen, im Jahre 1885 England nur noch mit zwei oder drei Kriegsfahrzeugen Frankreich überlegen werde, was in Anbetracht der höheren Aufgaben der britischen Marine gänzlich unzureichend sei.

— In London soll am 15. d. ein grosses Meeting abgehalten werden, um an die Regierung die Forderung zu stellen, ihren ganzen Einfluss zur Aufhebung der Sklaverei in Egypten anzubieten. Der dort anwesende brasil. Abolitionist Joaquim Nabuco ist eingeladen worden, bei diesem Meeting das Wort zu ergreifen.

— Die „Köln. Ztg.“ bringt aus London eine Schilderung des Treibens der Sekte der „Seligmacher“, die bereits seit längerer Zeit viel von sich zu reden machen. Der Korrespondent schreibt: „Die Rettungsarmee kommt. Man hört's aus dem wüsten Klange kreischender Blechinstrumente und wild ausgestossener weltlicher Gesänge; man sieht's an den langen Prozessionen von Jünglingen, Männern, Mädchen und Frauen, die mit Bannern und Fahnen auf eine Halle in einer der Strassen des östlichen London zusteuern. Grosse Anschläge

bezeichnen die Bedeutung des Tages, bezeichnen zugleich besser als alle Beschreibungen den Charakter, den Beruf und die Aufgabe jener Sekte, die sich heute unter dem Namen der Salvation Army (Heils-Armee) dem religiösen Bewusstsein des christlichen Englands gewaltsam aufdrängt. Ein solcher Anschlag lautet: Allgemeine Verzeihung! Der König der Könige bietet hiermit allen Knechten der Sünde, welche den Teufelsdienst aufgeben und sich dem Kampfe gegen den alten Nikolas (old Nick, ein Spitzname des Teufels) anschliessen, freie Verzeihung an! Wer sich dieser Amnestie verschliesst, der wird am Tage des jüngsten Gerichtes auf Befehl des Königs für immer in die Hölle geworfen werden. Krieg!!! Krieg!!! Krieg!!! — Programm für die Woche: Montag: Rundzug der Rettungssoldaten durch die Stadt mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen. Beginn des Angriffes. Dienstag: Grosse Schaustellung von Hallelujah-Jungfrauen. Mittwoch: Feuer und Schwefel. Donnerstag: Musterrung. Anslieferung der Patronen. Freitag: Feuer-taufe. Sonnabend: Siegesfreude. Sonntag: Knie-drillen. Vertheilung des Schiessbedarfes durch den Generalquartiermeister. Herabknuff des heiligen Geistes. Fürchterliche Free and Easy („Free and Easy“ heisst im Arbeiter-Rothwelsch die Sonnabend-Nachmittags-Zusammenkunft in der Kneipe, wo der Arbeiter seinen Wochenlohn zu verzeihen pflegt.) Grosse Angriff auf den Teufel. Zum Schluss: Hallelujah-Galopp.

Italien.

— Papst Leo XIII. besitzt in Mittel-Italien einige Ländereien, die er an Bauern verpachtet hat. Einer dieser Bauern weigerte sich kürzlich, die darauf lastende Steuer im Betrage von 35 Lire zu entrichten, wesshalb die Steuerbehörde beschloss, sich an den Gutsherrn selbst zu halten und ihn unter Androhung der Execution zur Entrichtung der Steuer anzufordern. Das betreffende amtliche Schreiben wurde dem päpstlichen Güter-Inspektor zugestellt, und trug dasselbe folgende Aufschrift: „An den Bürger Joachim Pecci, seines Standes Papst, wohnhaft in Rom in den vaticanischen Palästen und dorthin auch zuständig.“ Selbstverständlich liess es der Papst auf eine Execution nicht ankommen, sondern erlegte sogleich die 35 Lire. Er erhielt nun eine Quittung, worin bestätigt wurde, dass „der Bürger Joachim Pecci“ seiner Steuerpflicht gehörig nachgekommen sei.

Russland.

— Die russischen Zeitungen erzählen von einem neuen Millionendiebstahl in der kaiserlichen Pulverfabrik von Tschernigow. Durch Aufstellung falscher Rechnungen ist die Krone dort, wie sich bei der Revision herausgestellt hat, um viele Millionen betrogen worden. Wie gewöhnlich haben die Oberbeamten wieder alle unter einer Decke gesteckt, und so ist es möglich gewesen, dass der Betrug Jahre hindurch fortgesetzt werden konnte.

— Die „Deutschenetze“ ist in Russland mit der Zeit zu einer Bewegung herangewachsen, die systematisch genährt wird, und es stehen ernste Ereignisse bevor, wenn nicht kräftige Massregeln

ergriffen werden. Aber wer soll sie ergreifen? Die deutsche „Mitauer Ztg.“ sagt über die Lage der Deutschen in Russland wörtlich: Wir haben uns schon seit geraumer Zeit daran gewöhnen müssen, dass wir des Daches über uns, dass wir unseres Habs und Guts keinen Tag und keine Stunde mehr sicher sind: selbst die nüchternsten Leute aus jenen Gegenden haben die Ueberzeugung, dass es bald zu sehr ernsten Dingen kommen wird.

— Im Moskauer Hoftheater wurden im Keller-raum mehrere mit Dynamit geladene eiserne Rohre gefunden nebst Vorrichtungen, welche auf eine Absicht, das Theater in die Luft zu sprengen, schliessen liessen. Seitdem sind die Moskauer Theater allabendlich leer.

— Der russische Schriftsteller Tschernischewsky, der bereits seit 20 Jahren in Sibirien in der Verbannung lebt, ist vom Kaiser Alexander III. unter der Bedingung begnadigt worden, dass er sich in das Ausland begeben.

— In Bessarabien (russische Grenzprovinz gegen Rumänien) finden seit einiger Zeit bedeutende Truppenanhäufungen statt. Ursache: die Zustände in den Ländern an der unteren Donau, speziell in Serbien (Attentat auf König Milan, Ministerkrisis, schwankende Haltung des Königs Milan zwischen Oesterreich und Russland). In Bulgarien ist das Ministerium vollständig russificirt.

Nordamerika.

— Kürzlich wurden in Kentucky zwei Männer wegen dreifachen Mordes zum Tode verurtheilt, dann aber die Wiederaufnahme des Prozesses bewilligt. Die Mörder wurden wegen des Volkswillens mit einer Escorte von 200 Mann Infanterie und Artillerie zu Schiff nach einem andern Gefängnis transportirt. Unterwegs griff die Volksmasse vom Fährboot aus die Escorte an, und es entstand eine förmliche Schlacht. Es gelang den Truppen, die Angreifer zurückzutreiben, von denen 6 getödtet und 30 verwundet wurden. Auch viele Zuschauer am Ufer wurden verletzt, da gleichzeitig ein Dampfkessel explodirte.

— In den Verein. Staaten ist eine vorzügliche Baumwollenernte zu erwarten.

Notizen.

Das Buch der Katzen. Wie wir in voriger Nummer versprochen, bringen wir in heutiger und in nächster Nummer als Probe den ersten Brief aus obigem Buche des Hrn. G. Michéll. Dieses Werkchen hat bei der gesammten Presse die günstigste Beurtheilung gefunden, und wir glauben auch unsern Lesern durch den Abdruck eines Abschnitts aus demselben eine Freude zu machen. Wir bitten gleichzeitig um Nachsicht, dass wir wegen des beschränkten Raumes unseres Blattes genöthigt sind, unser jetziges Feuilleton „Dr. Straubingers Reise“ für zwei Nummern zu unterbrechen.

Der **Minister des Auswärtigen** hat, in Beachtung der energischen Reklamationen der

für Leib und Seele, deren Epikuräismus Lippen und Gannem offenbaren; die kulinarische Seite ist dabei blosses Vehikel geistiger geselliger Nahrung, Freundschaft beherrscht die Herzen, Humor und Witz sind die besten Leckerbissen, welche nicht allein erfrischen, während man sie genießt, sondern noch lange nachher, wenn man an sie zurück denkt.

So sassen wir fröhlich beisammen, sorglos der Kopf, heiter gestimmt die Kehle, und hatten schon mancher Flasche das Haupt geschoren, als wir plötzlich durch einen langgezogenen Wehruf, dem eines Kindes ähnlich, aus unserer Götterstimmung aufgeschreckt wurden. Eine Kindesstimme! Ein Kind draussen in solch stürmischer Nacht! Auf schnellten wir von unseren Sitzen, stürzten ans Fenster, rissen es auf — — und über uns weg setzte ein schwarzer Kater. — — Oh, Verehrteste! diese bleichen, tödtlich erschrockenen, beschämt nach Fassung ringenden und lustig tollen Gesichter, und in der Mitte des Gemaches der wonnemaucude Kater — ist das nicht ein grossartiger Stoff für Historienmaler?

Aber das kalte Entsetzen wich bald einer glühenden Entrüstung: Hinaus, rief der Chor, hinaus mit dem schwarzen Ungeheuer, und heissblütig geschäftige Hände griffen zu Stock und Schirm, um vereint den armen Fremdling zu verjagen; der Kater jedoch mochte in mir seinen Beschützer ahnen, er miaute flehentlich zu mir empor, und mein warmes Herz, Sie kennen es ja, Verehrteste, war erobert. Ueber mich kam ein seltsam bedrängter Geist; in feuriger Rede trat ich für den Bedrängten auf, und als man mich und meine Gründe beseitigen wollte, rief ich, ich würde nicht allein diesen Kater vertheidigen, sondern alle Ka-

ter der Erde, ich würde eine Apologie auf das Katzensgeschlecht schreiben, ich würde — — Hohn-gelächter unterbrach den Fluss meiner Rede, aber wie es Singvögel gibt, die lautlos sind, so lange Alles stille um sie her ist, und um so lauter singen, je mehr sie sich anstrengen müssen, um gehört zu werden, so sind auch viele Leute wortkarg, wenn Alles schweigt, sie werden aber immer redseliger, je weniger man geneigt ist, auf sie zu hören und suchen sich, Kanarienvögeln gleich, mit ihren Stimmen zu überbieten, je lauter das Geräusch um sie her wird.

So erging es auch mir. Die Opposition machte mich zum Katzenpanegyristen, und was Maucher vielleicht nicht begreift: ich gefalle mir in diesem Amte. Und warum sollte ich es nicht? Hat doch Homer es seiner Muse würdig gefunden, den Frosch- und Mäusekrieg zu schreiben, Virgil die Unsterblichkeit der Mücke, Lucian die Fliege und andere berühmte Menschen den Hahn, die Schönheit und den Floh zu besingen, warum denn, bei den ewigen Sternen, soll die Katze ihren Sänger nicht finden, deren Geschichte doch nicht weniger glänzend und merkwürdig ist, als die eines Odysseus und einer Helena!

Dieses Bewusstsein liess mich fröhlich ans Werk gehen. Ich habe alte, vergilbte Folianten durchforscht, der Gelehrsamkeit aufgehäufte Bücherschätze durchstöbert, dabei aber die wenig erfreuliche Erfahrung gemacht, dass in unserer deutschen Literatur nur selten der Katze gedacht wurde. Franzosen haben dieses Thema zum Oefftern behandelt, Engländer wohl am meisten, welche eine besondere Liebe für dieses Thier zu haben scheinen, was, meines Erachtens nach, naturwissenschaftlich zu erklären ist. Der Katze werden electrische

Fähigkeiten zugeschrieben, und das Kapitel von den Eigenschaften electrischer Körper in der Experimental-Physik lehrt, dass, wenn man in die Nähe dieser Körper oder, wie man zu sagen pflegt, in ihre Atmosphäre einen unelectrischen bringt, dieser gleichfalls electrisch wird. Ich vermute daher, da Albion's Söhne von Hause aus in ihrer Fischnatur wenig electrisch gewesen sein können, und ausserdem auch wenig katzenartige Geschwindigkeit anzuweisen haben, sondern meistens einherschreiten, als hätten sie die Stange ihrer Nationalflagge verschluckt, dass eben die übertragene Katzenelectricität als die Geburtsstätte ihrer Katzenliebe anzusehen ist. —

Auf diesen meinen wissensdurstigen Excursionen ist mir bald klar geworden, dass die meisten der sehr wenigen Autoren, die über Katzen geschrieben haben, — und darunter Autoritäten auf dem Gebiete der Zoologie, — unbegreifliche Vorurtheile gegen dieses Thier hegen, und in vielen Fällen ohne eigenes Urtheil hergebrachte Mensagt's weiter colportiren. Die gewöhnlichen Redensarten und Ansichten, dass Katzen weniger Intelligenz und Treue als Hunde, mehr Anhänglichkeit für's Haus als für den Besitzer haben sollen, sind geradezu allgemein geworden; besonders gilt der christlichen Vorstellung, seit dem Mittelalter, die Katze als Sinnbild der Falschheit, der Bosheit und der niedrigen Schmeichelei; allein wieviel an dieser Vorstellung irrig ist, davon kann Jeder sich überzeugen, der eine Hanskatze beobachtet, nicht in ihrer zufälligen Erscheinung, sondern in ihrem Entwicklungsgange. Auch wird man kaum von einer Katze sprechen, ohne ihr das Prädikat „grausam“ beizulegen, ohne dabei zu bedenken, dass, wendet man das Wort „grausam“ auf eine Krea-

Presse, Massregeln getroffen, dass die kürzlich in dem Hafen von Victoria (Espirito Santo) nach Europa eingeschifften Botokuden, welche dort durch geldbegierige Spekulatoren zur Schau gestellt werden sollten, sofort im nächsten Hafen, wo das Schiff anlegt, von der Behörde in Schutz genommen und nach Brasilien zurückgeschickt werden.

Lotterien. Durch kaiserl. Dekret N. 8788, vom 6. Dez. d. J. ist der Regierung das durch Gesetz vom 18. Sept. 1860 verliehene Recht zur Bewilligung von Lotterien wieder entzogen worden. Der Verkauf von Billets jedweder Lotterie in Rio, mit Ausnahme der Staatslotterie, ist auf's Strengste untersagt. Auswärtige Lotterie-Billets, welche in Rio verkauft werden, können als Contrebande durch die behördlichen Organe oder auch durch Privatleute abgefasst werden und sind beim Gericht zu deponiren. Falls ein Gewinn auf das konfiszierte Billet fällt, erhält der Denunziant die Hälfte desselben, während die andere Hälfte nach Bestimmung der Behörden einer frommen Stiftung zufallen soll. Dieses Lotterie-Verbot erstreckt sich über das ganze Kaiserreich.

Verunglückt. Am Sonntag Abend starb der Eigenthümer des Café Americauo, José Pereira Nó, wie man sagt, infolge eines Sturzes vom Pferde.

Die **hiesigen Italiener** hielten am Sonntag im Theater S. José eine Versammlung ab, in welcher beschlossen wurde, an den Minister des Auswärtigen in Rom eine Petition zu richten, worin die Nothwendigkeit der Errichtung eines Vice-Consulats in São Paulo dargelegt werde. Am Schlusse der Versammlung wurde für die Ueberschwemmten in Italien eine Kollekte veranstaltet.

Die **ital. Operngesellschaft Ferri** wird Donnerstag den 14. Dez. ihre Vorstellungen mit der Verdi'schen Oper „Ernani“ eröffnen.

Nette Wirthschaft. Die Provinzialregierung hat, auf erhaltene Anzeige hin, eine Untersuchung über die Verwaltungsverhältnisse des hiesigen Corps der Permaenten angeordnet, wobei sich grossartige Unterschleife und Betrügereien herausgestellt haben. In der Kasse der Verwaltung fehlen nicht weniger als 20:000\$000. Augensichts dieser Entdeckungen wurden der Kommandant des genannten Corps, Coronel Francisco de Paula Toledo Martins, sowie ein Tenente, ihres Dienstes enthoben, letzterer auch sofort festgenommen, während der Hr. Coronel schleunigst sich auf die Bahn gesetzt und das Weite gesucht hat. Vorgestern war hier das Gerücht verbreitet, der Hr. Coronel habe sich in Campinas erschossen, doch hat sich herausgestellt, dass er im Gegentheil von Campinas weiter nach Pirassununga gefahren ist und von dort auf einem Pferd eine unbekante Richtung eingeschlagen hat. Man hat ihm also ganz ruhig Zeit gelassen, sich bei irgend einem guten Compadre und Gesinnungsgenossen zu verbergen.

Diebe. Der Schauspielerin Helena Cavalier in Santos wurden in der Nacht vom Sonntag auf Montag für ca. 2 Contos de Reis Werthsachen gestohlen.

Schmuggler. Am 10. d., kurz nach Mitternacht, wurden von den Zollwächtern in Santos 5 Individuen festgenommen, welche in einem Boote eine Menge Kleidungsstücke, Strümpfe, Kravatten etc. an's Land schmuggeln wollten.

Rio de Janeiro. Der Marineminister hat für die nächsten Jahre den Bau verschiedener Kriegsschiffe angeordnet: 2 Panzerschiffe, 2 Kreuzer mit Geschützen, welche auf 1000 Meter Distanz 14zöllige Eisenplatten durchbohren. Zwei Monitore mit 10zölligem Eisenpanzer. Zwei Kanonenboote zur Küstenvertheidigung. Sechs Kanonenboote zur Hafenvertheidigung. Vier Kanonenboote zu Operationen auf Flüssen. Vierundzwanzig Torpedoboote. Alle diese Fahrzeuge werden mit der Nordenfeld'schen Mitrailleuse ausgerüstet.

— Eine bereits tagende Kommission des Parlaments untersucht den Zolltarif; es scheint dabei hauptsächlich auf Schutzzoll zu Gunsten der brasilianischen Industrielle abgesehen zu sein.

— Am 15. Oktober wurden in Hamburg dem brasilianischen General-Konsul Baron von Para-

tur ohne Vernunft an, mit demselben Rechte behauptet werden darf, dass alle Thiere grausam sind, vom Kameel bis zur Nachtigall.

Man beschuldigt meistens nur die vollkommenen Thiere der Grausamkeit, und tadelt sie, weil man sie dem Menschen ähnlich denken und handeln sieht; sie sind es jedoch nie in einem menschlichen Grade noch Sinne. Grausam ist selbst der Tiger nicht; nur der Mensch allein hat diesen Vorzug.

(Schluss folgt.)

guassu bei Gelegenheit seines 25jährigen Jubiläums als brasilianischer Bevollmächtigter bei den Hansestädten grosse Ovationen zu Theil. Der Senat und das diplomatische Corps gratulirten, und der Kommandant beorderte die Musikchöre der Garnison nach der Walkerstrasse, um dem Jubilar ein Ständchen zu bringen. (A. D. Z.)

Minas Geraes. In Juiz de Fora nimmt der Spiritismus überhand. Im Club „Jenseits des Grabes“ wurden kürzlich folgende Geister citirt: Copernicus, Galileo und Nostradamus. Die drei Herren erklärten auf Befragen die völlige Ungefährlichkeit der Venns für unsere Erde, jedoch üben, so meinte Galileo, die Planeten bedeutenden Einfluss auf unsere Erde aus. Nostradamus bemerkte noch hinterher, dass die Welt verderbt sei, es existire weder Moral noch der richtige katholische Glaube. (Merkwürdigerweise bedienten sich die Geister der portugiesischen Sprache.)

Die Provinzialregierung von **Minas** hat Submission ausgeschrieben zur Einführung elektrischer Strassenbeleuchtung in Ouro Preto. Die Provinz wird jährlich 20 Contos dafür aufwenden.

Die **Post-Administrationen** der Provinzen Pará, S. Pedro do Rio Grande do Sul und Minas Geraes wurden in die erste Klasse, diejenige von Paraná in die dritte Klasse erhoben.

Kaffee. Englische Blätter bringen Nachrichten aus Indien, denzufolge die dortige Kaffeelernte für dieses Jahr als vollständig verloren anzusehen ist. Der Kaffeebaum wird, wie die „Bombay Gazette“ sagt, von einem Insekt angegriffen, welches die Blätter zerstört, so dass der Baum vertrocknet und zu Grunde geht. Viele Distrikte von Ceylon sind vollständig verwüstet. Auch in Fidji ist die Krankheit aufgetreten, doch hat die Regierung die befallenen Kaffeeanlagen verbrennen lassen, um eine Ausbreitung des Uebels zu verhüten.

Eine Anzahl Fazendeiros und Kaufleute haben in Belem do Descalvado eine Versammlung abgehalten, um an die Eisenbahn-Direktion das Verlangen zu stellen, die hohen Frachtsätze für Kaffee zu ermässigen. Eine Kommission wurde gewählt, welche die weiteren Schritte zu thun hat.

Blitzschlag. Am 28. v. M. schlug der Blitz in das Haus des Hrn. Evaldino Sanchez in Maragogipe (Bahia) und verletzte 6 vor einem sogen. Oratorium knieende und betende Frauen. Das Oratorium sammt allen Heiligenbildern wurde vollständig in Stücke zerschlagen; ausserdem noch andere im Saale befindliche Bilder und Möbel zerstört.

Wie hoch werden in Brasilien die Menschen geschätzt? — Ein Edital des Juiz da Proveitoria in Valença gibt darüber genügende Auskunft. Derselbe bietet 11 Sklaven zum Verkauf aus, und zur besseren Orientirung der Reflektanten ist auch gleich der Preis, zu welchem die „Waare“ abgeschätzt ist, beigelegt: Manoel, 78 Jahre, 5\$; Luiz, 8 Jahre, 5\$; Carolina, 69 Jahre, 5\$; Hilario 5\$; Gregoria 5\$; Christino, 78 J., 5\$; Maria, 77 J., 5\$; João, 88 J., 5\$; Suzanna, 67 J., 5\$; Felicidade, 75 J., 5\$; Isabella, 75 J., 5\$. Alle 11 zusammen also 55\$.

Sollte man das für möglich halten? Einen Commentar hierzu mag sich der Leser selbst bilden. Das in Rio erscheinende Blatt „A Folha Nova“ fügt dem Vorstehenden folgende Notiz bei:

Vor Kurzem fand in London eine Hunde-Ausstellung statt, wo 252 Stück der edelsten Rassen zu sehen waren. Einer derselben war auf 10,000 Guineen oder ca. 94:500\$ geschätzt.

Wenn in London ein Hund 94:500\$ werth ist, so ist das im Vergleich zu obiger Sklaven-Abschätzung der gleiche Werth, den 18,900 Personen in Brasilien haben.

Ländlich, sittlich!

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. Dez. Angesichts der sozialistischen Agitation hat die Regierung den Reichstag ersucht, die Session zu verlängern, um noch einige Ausnahme-Massregeln zur Unterdrückung der sozialistischen Bewegung zu berathen.

Paris, 7. Dez. Die Regierung beschloss, die Leiche des Publizisten Louis Blanc auf Staatskosten beerdigen zu lassen. Alle Societäten und Körperschaften werden sich an der Feierlichkeit beteiligen. Victor Hugo wird im Namen der Arbeiterklasse die Trauerrede halten. Man besorgt eine Demonstration der Sozialisten, und sind von der Polizei dagegen Vorkehrungen getroffen.

— 8. Dez. Durch den ausserordentlich starken Regen sind die Flüsse über ihre Ufer getreten und richten grossen Schaden an. Die Seine hat einen grossen Theil von Paris überschwemmt. Der Schaden ist beträchtlich.

Die in den Rhein mündenden Flüsse haben die Thäler überschwemmt. Die Städte Köln und Bonn sind auf dem linken Ufer des Rheins überfluthet. Die Stadt Düsseldorf ist vom Wasser theilweise zerstört.

— Es gilt als bestimmt, dass Araby seinen Aufenthalt in Gibraltar angewiesen erhalten wird.

— 9. Dezember. Die Deputirtenkammer hat trotz der Opposition Seitens der parlamentarischen Rechten das Budget für die kommende Geschäftsperiode votirt.

London, 8. Dez. Seit gestern wüthet ein heftiger Brand in dieser Stadt, welcher immensen Schaden anrichtet. Die materiellen Verluste werden auf 2 Millionen Pfl. Sterl. geschätzt.

Kairo, 8. Dez. Mahmud, Ali-Fehmi, Toulba und Abdallah, die Hauptführer der ägyptischen Truppen im Kampfe gegen die Engländer, wurden vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt; doch haben sie sich mit einer Petition behufs Umwandlung der Todesstrafe an den Khedive gewandt.

— 9. Dez. Die in Egypten wohnhaften Europäer sind wegen der Verurtheilung der Unterbefehlshaber des Araby sehr entrüstet.

Unsere Abonnenten in Campinas und Rio Claro

setzen wir hierdurch in Kenntniss, dass für Campinas Hr. Merbach nach wie vor die Agentur unseres Blattes behalten wird, die Blätter jedoch, mit der Adresse der Abonnenten versehen, von jetzt ab den letzteren durch die Post zugestellt werden.

In Rio Claro ist wegen vielfacher Verhinderung unseres seitherigen Agenten, des Hrn. Brusius, die Agentur von Hrn. Otto Jordão übernommen worden, und bitten wir unsere Abonnenten, sofern sie uns nicht eine andere Adresse zur Abgabe ihrer Blätter bezeichnen, dieselben bei Hrn. Jordão gefl. abholen zu lassen. D. R.

Versteigerungen.

Mittwoch d. 13., 10¹/₂ Uhr, Rua da Imperatriz 25, Möbel, Armario-Artikel etc. (Continho.)

Donnerstag den 14. d., 11 Uhr, gegenüber dem Markt, verschiedene Wagen und Zugthiere. (Continho.)

Mittags, grosse Chacara der Varzea de Santo Amaro, 10 Minuten von der Stadt. (Rudge.)

Um 4 Uhr, Vorstadt Liberdade, Rua S. Joaquim, am Ende der Bondlinie, Terrain-Loose. (Continho.)

Freitag d. 15., 10¹/₂ Uhr, Rua Aurora gegenüber von N. 1, Möbel, Haus- und Küchengeräth. (Continho.)

Um 11 Uhr, Rua Municipal 52, Tische, Stühle, Geschirr etc. eines Restaurants. (Rudge.)

Sonnabend den 16. d., 4 Uhr, Rua Alegre 8A, ein Wohnhaus. Ferner Rua Alegre 6, grosses Haus und Chacara. (Tavares.)

Briefkasten.

Dem anonymen Correspondenten: Obgleich auch wir an dem fraglichen Artikel Manches auszusetzen hatten, so wollten wir denselben doch nicht zurückweisen, da es der Einsender jedenfalls gut meinte und unser Blatt ja als Sprechsaal zur Behandlung jeweilen auftauchender Fragen von allgemeinem Interesse dienen soll. Auf solche Weise wird eben eine Diskussion angeregt und die Meinungen, sofern sie einen gewissen Rahmen nicht überschreiten, gelangen zum Ausdruck. Ihrer Erwiderung werden wir daher gerne Aufnahme gewähren, müssen Sie jedoch ersuchen, uns Ihre Adresse, über die in allen Fällen strenge Diskretion bewahrt wird, mitzutheilen. D. R.

In SANTOS erwartete Dampfer:
Rio Negro, von den Südhäfen, d. 13.
Nisero, von Buenos-Ayres, d. 14.
Hamburg, vom Laplata, d. 15.
Canova, von Rio Grande do Sul, d. 15.
S. José, von Rio, d. 16.
Amedeo, vom Laplata, d. 17.

Abgehende Dampfer:
Rio Negro, nach Rio, d. 13.
America, nach Rio, d. 14.
Canova, nach Rio, d. 15.
Hamburg, nach Hamburg, d. 17.

Vermischtes.

Das Neueste in Amerika ist der Ball-Salon-Wagen, welcher auf der Chicago-Milwaukee- und St. Paul-Eisenbahn eingeführt worden. Eine lustige Gesellschaft machte unlängst eine Probereise von St. Louis und tanzte verschiedene Tänze durch, währenddem der Zug mit einer Schnelligkeit von 64 Kilometern die Stunde fuhr.



Dank.

João Beck, nebst Familie und **Peter Kärcher** nebst Familie sagen allen Denen, die ihren Vater, Schwiegervater und Grossvater zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten, ihren herzlichsten Dank.

São Paulo, 9. Dezember 1882.

OTTO SCHLOENBACH

macht seinen Freunden und Gönnern hiermit die ergebene Anzeige, dass er sein Domicil nach der **Rua S. Bento N. 56** verlegt hat.

Billig zu vermieten

zwei freundliche und luftige, nach der Strasse gelegene Zimmer. **Rua S. Bento 56, 2. Stock.**

Gesucht

wird ein **zuverlässiger Junge**. Zu erfragen im Lokal des „Club Germania“, **Rua Ouvidor 58.**

LUPTON & C.

59 Rua de São Bento 59

beehren sich anzuzeigen, dass sie wieder **direct von England** ein neues Sortiment verschiedener Artikel erhalten haben, z. B. **Strümpfe und Handschuhe** in Baumwolle, fil d'Ecosse und Seide
Herren - Hemden,
Damen - Hemden,
Weisse gestickte **Unterröcke,**
Weisse **Besatzstickereien,**
Leinene Hosenstoffe in weiss und bunt,
Merinos und Merinos-Beige,
Teppiche, Bettdecken,
Fertige Anzüge etc. etc.

„Zum Guten Abend“.

Sonnabend den 16. Dezember

BALL

und **Einweihung des Vereinsbanners**
im **Skating Rink,**

wozu die geehrten Mitglieder ergebendst eingeladen und ersucht werden, Einladungskarten beim Vorstand oder Comité in Empfang zu nehmen.

Im Auftrag des Vorstandes

Wilh. Schoen Jr., I. Schriftführer.

Dr. GUSTAV GREINER

Homöopath — Augenarzt

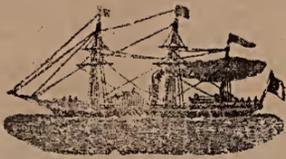
Specialität:

Chronische Krankheiten.

Consultorium:

Rua do Riachuelo N. 32

hinter der Akademie.



Kaiserlich Deutsche Post.

Hamburg-Südamerikanische

Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Der Postdampfer

HAMBURG

Kapitän Säuberlich

wird am 15. Dezbr. vom Laplata erwartet und geht am 17. Dez. über Rio, Bahia und Lissabon nach

HAMBURG

Diese Dampfer haben prachtvolle Einrichtungen für Passagiere erster und dritter Klasse. Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42. SANTOS.

GROSSE WEIHNACHTS-AUSSTELLUNG

N. 56 — Rua de S. Bento — N. 56

Der Unterzeichnete empfiehlt einem geneigten Zuspruch seine diesjährige reiche Auswahl **hübscher neuer Spielsachen** zu mässigen Preisen, sowie auch sein Lager von **Photographie- und Chromo-Albums** in hochfeiner und solider Ausstattung; ferner hübsche **Phantasie-Artikel** zu Geschenken für Damen und Herren.

Otto Schloenbach.

Billigste Unterhaltungs-Lecture.

Deutsche Library.

Agentur: **RICHARD MATTHES**

Rua do Hospicio 71, Rio de Janeiro.

Vorrätig:

B. Auerbach, Schwarzwälder Dorfgeschichten 2 Bände 2\$; Spinoza 1\$; Das Landhaus am Rhein, 2 Bde. 2\$; Brigitta 500 rs.; Barfüssele 500 rs.
E. Werner, Um hohen Preis 1\$; Gartenlaubblüthen 1\$; Glück aufl. 500 rs.; Frühlingsboten 500 rs.; Gesprengte Fesseln 500 rs.; Am Altar 500 rs.
J. van Devall, Der Ulan 500 rs. **Th. Marx**, Die Erben des Wahnsinns 500 rs. **V. v. Scheffel**, Ekkehard 1\$. **Felix Dahn**, Ein Kampf um Rom, 2 Bde. 2\$. **Jul. Verne**, Von der Erde zum Mond 500 rs.; Reise um den Mond 500 rs.; Reise nach dem Mittelpunkt der Erde 500 rs. **Gregor Samarow**, Der Todesgruss der Legionen 1\$. **S. Kohn**, Die silberne Hochzeit 500 rs. **E. Marlitt**, Das Geheimniss der alten Mamsell 500 rs.; Goldelse 1\$; Im Schillingshof 1\$; Reichsgräfin Gisela 1\$; Das Haideprinzesschen 1\$; Die zweite Frau 1\$; Im Hause des Commerzienrathes 1\$; Thüringer Erzählungen 500 rs. **H. Wachenhusen**, Helene 500 rs.; Geliebt und Gelitten 1\$; Die junge Frau 1\$; Der Heidehuck 1\$; Dame Orange 1\$; Vom armen ägyptischen Mann 500 rs. **Lucian Herbert**, Deutsch und Slavisch 500 rs.; Zwei Kreuzherren 1\$. **Fr. Spielhagen**, Die von Hohnstein, 2 Bde. 2\$; Das Skelett, 500 rs.; In Reih und Glied, 2 Bde. 2\$; Clara Vere 500 rs.; In der zwölften Stunde 500 rs.; Quisisana 500 rs.; Hans und Grethe 500 rs.; Ultimo 500 rs.; Die schönen Amerikanerinnen 500 rs. **C. Falk**, Um ein Herz 500 rs. **Rud. v. Gottschall**, Der Fräulein von St. Amaranthe 500 rs. **A. Dom**, Das Erbe von Mortella 1\$. **Young**, Ein Vierteljahrhundert 1\$. **Witzleben-Wendelstein**, Die Hofdame 500 rs. **F. v. Stengel**, Die Pessimisten 1\$. **Fanny Lewald**, Benvenuto 500 rs.; Vater und Sohn 500 rs. **M. Vidder**, Prinzessin Schnee 500 rs.; Auf der Rummingsburg 500 rs. **Emil Franzos**, Ein Kampf ums Recht 1\$; Moschko von Parma 500 rs. **W. v. Millern**, Aus eigener Kraft 1\$; Die Geyer-Wally 500 rs. **Georg Ebers**, Die Frau Bürgermeisterin 1\$. **A. v. Winterfeld**, Geheimnisse einer kleinen Stadt 500 rs.; Die Wohnungssucher 500 rs. **Ewald Aug. König**, Schuld und Sühne, 1\$; Die Hand der Nemesis 1\$; Auf der Bahn des Verbrechens 1\$; Das Kind Bajazzo's 1\$; Das grosse Loos 1\$; Um Ehre und Leben 1\$; Eine Million 1\$. **M. Reinow**, Idealisten 1\$. **K. Sütroschücking**, Erlebnisse einer Schutzlosen 500 rs.; In beiden Hemisphären 500 rs.; Ch. Fieft, Schloss Grünwald 500 rs. **Gustav Freytag**, Soll und Haben, 2 Bde. 2\$; Die Ahnen, 5 Bde. 5\$. **Putlitz**, Das Frölenhaus 500 rs. **W. Jensen**, Versunkene Welten 1\$. **Bruno Barnow**, Falsche Wege 500 rs. **M. Schmidt**, Johannsmacht 500 rs. **Waldow**, Hildegard 500 rs. **Alexandrowitsch**, Bewegte Zeiten 500 rs. **Jokai**, Der Piratenkönig 500 rs. **Sacher-Masoch**, Zur Ehre Gottes 500 rs. **Hans Hopfen**, Mein Onkel Don Juan 1\$. **Egon Fels**, Die weisse Frau v. Greifenstein 1\$. **Levin Schücking**, Der Doppelgänger 500 rs. **Rob. Waldmüller**, Die Verlobte 1\$; Die Somosierra 500 rs. **Gerstäcker**, Der Wilddieb 500 rs. **M. Keyserling**, Die Sturmhexe 500 rs. **Varnbüler**, Buchenheim 500 rs. **Zacone**, Zelle N. 7 1\$. **Paul Heyse**, Kinder der Welt, 2 Bde. 2\$; Im Paradiese 1\$. **M. v. Reichenbach**, Die Eichhofs 500 rs. **Rosenthal-Bonin**, Der Diamantschleifer 500 rs. **Vacano**, Die Würger von Paris 1\$. **Max Ring**, Das Haus Hillel 1\$.

Nach dem Innern wird das Porto extra berechnet.

Zu Abonnements auf Illustrirte Zeitschriften

lade ergebendst ein. Die Zeitschriften kommen per Post an und werden sofort vertheilt; auch können selbige direkt von Europa aus nach jedem Punkte des Reichs gesandt werden. Zu vergeben sind noch Abonnements auf Illustrirte Welt, Modenwelt, Schalk, Romanbibliothek von Hackländer, Bibliothek der Unterhaltung, Westermanns Illustrirte Monatshefte, Vom Fels zum Meer, Echo, Leipziger Illustrirte Zeitung, Münchener Fliegende Blätter, Kladderadatsch, Illustrirte Frauenzeitung, Bazar, Gartenlaube, Globus; auch nehme Abonnements auf jede andere Zeitung geru entgegen.

Frische Butter

aus Santa Catharina,

Vorzügliche Heringe,

sowie ein gutes Glas **BIER**

empfehle zu billigen Preisen und lade meine geschätzten Landsleute zum Besuch ergebendst ein.

G. Mehlis, Rua da Esperança 58.

Soeben frisch angekommen
und im

DEPOSITO NORMAL

56 Rua da Imperatriz 56

zu haben:

Grüne, gelbe Erbsen
Splett-Erbsen
Linsen
Graupen
Perl-Graupen
Spels-Gries
Perl-Sago
Weisse Schmalbohnen
Bickbeeren getr.
Pflaumen
Aepfel
Kirschen
Corinthen
Sardellen
Pfeffer- und Salz-Gurken
Mandeln u. s. w. u. s. w.

WEINE!

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager unten benannter Sorten, deren Güte garantirt und die zu den billigsten Preisen abgegeben werden:

Ebersheimer Mittelberg
Niersteiner
Moselblümchen
Marcobrunner
Hochheimer
Scharlachberger
Rüdesheimer Berg
Steinwein Boxbeutel
Steinberger Cabinet
Schloss Johannisberg

J. FLACH

N. 63 — Rua de S. Bento — N. 63

Dr. MATHIAS LEX

pract. Arzt, Operateur und Augenarzt,

besonders erfahren und geübt bei **Kinderkrankheiten**, hat seine Wohnung und Consultorium **Rua do Ouvidor N. 42.**

Sprechstunden von Morgens 10—12 Uhr und von 3—5 Uhr Nachmittags.

Für Unbemittelte gratis.

Ich bin gesonnen, mein in der Rua do Triumpho N. 6 gelegenes

Gasthaus „zur Heimath“

zu verkaufen, und ersuche etwaige Kaufliebhaber sich mit mir in Verbindung zu setzen.
S. Paulo, 15. November 1882.

Frau Krause.

Hr. Wilhelm Kuntze

Kaufmann aus Sachsen, wird gebeten, ein Lebenszeichen von sich zu geben.

Wartin Herbach in Campinas.

London 21 $\frac{1}{2}$ d. Bankpapier.

Paris 448 reis do.

Hamburg 554 reis do. 1 Pfd. Sterl. 11\$320.

Druck und Verlag von G. Trebitz.